Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 42

Artikel: Die Macht des Beispiels in der Erziehung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252450

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abonnements-Preis:
halbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20;
mit Feuilleton: Fr. 3. 70.
Franko d. d. Schweiz.

Nro. 42.

Einrück-Gebühr:
Die Petitzeile oder deren Raum 10 Rappen.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Sendungen franko.

Schweizerisches Volks-Schulblatt.

15. Okt. Fünfter Jahrgang. 1858.

Inhalt: Die Macht des Beispiels in der Erziehung (Forts.). — Bericht der Erziehungs-Direktion über das Unterrichtswesen im Kt. Aargau. — Schul-Chronik: Bern, Solothurn, Aargau, Luzern, St. Gallen, Zürich, Zug, Appenzell A. Rh. — Anzeigen. — Feuilleton: Ein Orgeldreher. — Ausbruch des Hekla auf der Insel Island.

Die Macht des Beispiels in der Erziehung.

(Fortsetzung.)

Väter und Mütter lesen und empfehlen Romane, Almanache, flüchtige Blätter; aber sie halten sehr ernstlich darauf, daß ihre Söhne was Solides und Rechtschaffenes lernen sollen. Man prediget und eifert wieder Aufwand, Ueppigkeit, Verschwendung, und jeder, bis zum Bettler, thut es doch darin dem andern zuvor. Man will treue, emsige, redliche, sich anstrengende Arbeiter und Patrioten haben, und das herrschende Beispiel lehrt Untreue, Schlaffheit und die Begierde, mehr zu genießen, als gemeinnützig zu sein. Man fordert von Alten und Jungen beinahe doppelte Thätigkeit gegen die vorigen Zeiten und hat und giebt überall Veranlassungen zur Erschlaffung, Wohllust und Unbetriebsamkeit. Man schreit und thut viel für das Wohl des Landes, für das gemeine Beste, und Wenige glauben dem Wort, seit es seine wahre Bedeutung verloren hat. Erst andere Beispiele: dann werden die gegebenen Anmahnungen und Verfügungen auch ihre Kraft haben; erst mehr lebendige Eindrücke des guten, treuen, patriotischen Bürgersinnes: so wird es des Ermahnens und Verfügens weniger bedürfen; erst bessere Fürbilder in Sitten und Gesinnungen: so braucht es weniger Gesetzgebung, weniger Polizeianstalten und Strafurtheile.

Das gegebene Beispiel muß einmal deutlich sein und dem Anschauen der Jugend dargestellt werden. Denn sie ist unachtsam, und wird nur durch das gerührt und aufmerkend gemacht, was stark und hell ihre Sinne trifft. Sie muß auch nicht blos bemerken, was man thue, sondern wie

man es thue, wenn sie zur Nachahmung gewöhnt werden soll. Zu dem Ende muß man die Uebungen, dazu man sie erwecken will, vor ihren eigenen Augen selbst anstellen; die Gesinnungen, die man ihnen einflößen will, vor ihren Ohren selbst äußern; die Aufmerksamkeit, die man bei ihnen auf wichtige Gegenstände hinlenken will, selbst auf diese Gegenstände richten; die Methode, die sie bei Beobachtungen, Untersuchungen, Vergleichungen u. s. w. befolgen sollen, in ähnlichen Fällen vor ihren Augen selbst befolgen. So merken junge Leute, daß man den Weg auch geht, darauf man sie verweiset; sie werden es aus der Erfahrung inne, daß der Mensch auf diese Weise und durch diese Uebungen zu einer abgezielten Fertigkeit gelangen könne; sie lernen es ab und machen es unvermerkt nach, wie man es anzugreifen habe, zu diesem oder jenem Zweck zu gelangen.

Demnächst muß das gegebene Beispiel oft und in ähnlichen Fällen wiederholt werden, theils aus den vorhergehenden Ursachen, theils auch, weil nur wiederholte Eindrücke Nachahmung und gleichmäßige Uebung erzeugen können. So werden Gesinnungen, Denkungsarten, Bestrebungen, Begierden und Verabscheuungen unter Menschen und Nationen fortgepflanzt. Die herrschende Gesinnung scheint durch alle unternommenen Handlungen durch; die Denkungsart äußert sich in dem, was man sagt und thut; die Bestrebungen drängen sich in verschiedenen Fällen hervor; Begierden und Verabscheuungen theilen sich sympathetisch mit. Die junge Seele bekömmt auf diese Art von allen Seiten her Eindrücke, die gleichartige Wirkung haben, gleichmäßige Empfindung erregen, auf eben solche Maximen und Grundsätze hinführen, gleiche Sinnes- und Denkungsart einflößen. So pflanzte sich der stolze Römersinn, der Vorsatz, sich durch Kriegesmuth erst zu Ehrenstellen würdig zu machen, das Bestreben, bei seinen Mitbürgern in Achtung zu stehen, der Geist des Uebermuths gegen alle andere Völker bei dieser Nation von Vater auf Sohn, von Bürger auf Bürger fort. Und so nur muß und kann Religion, Edelmuth, Patriotismus, Redlichkeit und Fleiß fortgepflanzt werden. Die Wirkung solcher wiederholter gleichförmiger Beispiele wird man zwar nicht im nächsten Augenblick so gewahr, daß man sie angeben und darlegen könnte, wie man es oft mit der Frucht des Unterrichts thun kann; aber es entsteht dadurch unvermerkt eine Bildung des Geistes; es erwachsen fromme, edelmüthige, patriotische und fleißige Menschen, ob man schon nicht Schritt vor Schritt nachweisen kann, wie sie es geworden sind. Genau beobachtete Exempel leisten indessen die Gewähr von der Wahrheit der Sache.

Das gegebene Beispiel muß ungezwungen sein; ich meine, es muß so wenig als möglich das Ansehen haben, als sei es mit Vorsatz und nur zur Belehrung gegeben; vielmehr soll es völlig so scheinen, als sei es dem, der das Beispiel gibt, auch wirklich so ums Herz, und ist es ihm in der That so, so ist's desto besser. Gezwungene, aufgedrungene Beispiele machen die Jugend mißtrauisch, oder gar gegen ihre Eindrücke widerstrebend: sie spürt nach, ob man nicht selbst in andern Fällen dem gegebenen Beispiel ungleich sei, und wehe dem, der sein eigenes Beispiel durch die That widerlegt, da ist Unterricht, Ermahnung und der Eindruck, den der Erzieher durch sein Beispiel machen wollte, großentheils oder auf immer verloren. Ein Erzieher kann daher nicht vorsichtig genug sein, seinen Unterricht oder sein gegebenes Beispiel durch entgegengesetzte nachfolgende Beispiele ja nicht zu widerlegen; wenigstens muß er, da der Mensch selten seinen eigenen guten Grundsätzen auf immer getreu ist, sorgfältig auf sich Acht haben, daß er seinem Unterricht und vorgehenden Beispiel da beständig gleich bleibe, wo er nur durch die Augen und Ohren der ihm anvertrauten Jugend erreicht werden kann. Der Mangel guten Unterrichts thut bei ihr nicht so viel Schaden, als der Mangel guter Beispiele. Wie viel Kraft hingegen wahre, von Herzen gehende Beispiele auf die Jugend und auf den menschlichen Geist überhaupt haben, lehret eine vielfältige Erfahrung. Der gute, ehrliche Dorfprediger bildet eine ganze Landgemeine und flößt ihr Gottesfurcht, Scheu vor Sünden und Willigkeit zum Guten ein; wiewohl sein mystischer, oder unordentlicher, oder unzusammenhängender Vortrag wenig Licht hat und giebt; der Schulmeister, der die Religion, darin er Andere unterweisen soll, selbst nicht deutlich versteht, flößt seinen Schülern doch durch die herzliche, andächtige Art, wie er davon spricht, dunkle, religiöse Empfindungen ein, welche oft durch's ganze Leben wirken und Frucht bringen: der Hausvater, der selbst Gott fürchtet und mit Innigkeit seinen Kindern sagt: habt Gott vor Augen und im Herzen! macht tiefern Eindruck, als der weiseste Unterricht es vermag: und die züchtige Mutter pflanzt ihr Entsetzen und ihren Abscheu vor Frechheit und Schamlosigkeit, und mit diesem Gefühl die Liebenswürdigste aller weiblichen Tugenden, die Schamhaftigkeit, auf ihre heranwachsenden Töchtern fort. Es ist ein rührender Beweis, wie sehr die menschliche Seele für das Wahre und Gute geschaffen sei, wenn man wahrnimmt, wie viel Kraft gute, ungeheuchelte Beispiele haben, und wie tief das wieder zu Herzen gehe, was vom Herzen gekommen ist.

Das gegebene Beispiel muß gleichstimmig sein, d. h. Schullehrer, Eltern, Mitbürger, Große, kurz alle, deren Exempel Eindruck auf die Jugend machen und sie zur Nachahmung reizen kann, müssen in ihrem Verhalten dahin zusammenstimmen, daß Werthschätzung des Guten, Wahren und Nützlichen an ihnen sichtbar sei, wozu die Jugend durch Unterricht und Erziehung gebildet werden soll. Dieß ist ein wichtiger, aber auch schwerer Punkt; und eben deßwegen wird es in der öffentlichen sowohl als Privaterziehung immer schwerer, die Jugend wohl zu erziehen, weil die Grundsätze und Uebungen der Erziehung mit den Grundsätzen und Beispielen der Welt so wenig übereinstimmen, sich oft schnurgerade entgegen sind. Wären die Schulämter auch durchgehends mit Antoninen und Katonen besetzt, was könnten sie ausrichten, wie viel Fleiß, Rechtschaffenheit, Edelmuth, Treue und Anstrengung im Guten und Nützlichen könnten sie einflößen, wenn ihre Zöglinge in der sie umgebenden Welt ganz andere Grundsätze, Lebensregeln und Sinnesarten gewahr würden? wenn da Augendienst und äußere Geberdung des Diensteifers für gültig erkannt, Rechtschaffenheit und Redlichkeit oft als Mangel der Klugheit verlacht und bespöttelt, von Eltern, Freunden, Großen und Kleinen alles nur dem Genuß des Lebens untergeordnet, Vieles nur auf Zeitvertreib der Phantasie und auf Befriedigung sinnlicher Empfindungen angelegt wird? Was soll der junge Mensch da denken und ergreifen, wenn er erst zwischen den Grundsätzen der Schule und den Grundsätzen solchen Lebens Vergleichungen anstellen kann, wenn er gar schon vor Anblick der Schule an solche Grundsätze gewöhnt worden ist? Muß er nicht, wie es oft genug geschieht, das was die Schule lehrt und übt, für Pedanterei, Grillenfängerei solcher Männer ansehen, die außer der Welt leben und die Welt nicht kennen? Und was wird der Erfolg sein? Er wirft alles oder das meiste weg, so bald er in die Welt tritt, lernt nun erst, wie er meint, nutzbar für die Welt denken und handeln, und bedauert es, daß er bisher nur für die Schule, nicht für die Welt gelebt hat: oder haben die Grundsätze des Guten und Wahren zu tiefe Wurzeln geschlagen, als daß sie ausgerottet werden könnten: so ist die Gefahr zu besorgen, daß Phantasten erwachsen, die sich ihre eigene Welt bauen wollen, oder Misanthropen, die alles bemurren und anfeinden, was sie in der Welt antreffen.

(Fortsetzung folgt.)